

Wirtschaftlichkeit der Fleischschafhaltung im Schweizer Berggebiet

L. Büchel und V. Anspach¹

Abstract - Die Schafhaltung ist im Schweizer Berggebiet ein relevanter Betriebszweig. Hohe Importquoten und fallende Lammfleischpreise stellen die Betriebe jedoch zunehmend vor wirtschaftliche Herausforderungen und erhöhen den Kostendruck. Mit neun Fallstudien wird die Wirtschaftlichkeit der Fleischschafhaltung im Schweizer Berggebiet anhand typischer, unterschiedlich grosser Betriebe untersucht. Betriebszweiganalysen ergeben, dass die totalen Kosten von den Leistungen nicht gedeckt werden können und die Betriebe von Direktzahlungen abhängig sind.

EINLEITUNG

Die Schafhaltung kann einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität und zum Erhalt der Kulturlandschaft im Berggebiet leisten. Vor allem in Steillagen stellt sie eine Alternative zu anderen Formen der Grünlandnutzung dar (Dux et al. 2009). In den letzten 10 Jahren wuchs der Schafbestand in der Schweiz um 1,9 % auf über 420.000 Tiere. Es ist jedoch unter den Betrieben mit Schafhaltung ein deutlicher Strukturwandel zu beobachten. So ging die Anzahl schafhaltender Betriebe im selben Zeitraum um über 22 % auf rund 9.700 Betriebe zurück (BFS 2011).

Der Markt für Lammfleisch, als Hauptprodukt der Schafhaltung, ist in der Schweiz grundsätzlich durch Importrestriktionen geschützt, jedoch aufgrund von WTO-Vereinbarungen trotzdem durch zunehmende Importe vor allem von Edelstücken gekennzeichnet. Nicht zuletzt dadurch sind in den letzten Jahren die Produzentenpreise gesunken (Aeppli und Jörin 2011). Die Produktionskosten geraten daher in der Praxis immer stärker in den Fokus. Die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit liegt daher auf der Analyse der Wirtschaftlichkeit unterschiedlicher typischer Schafbetriebe im Berggebiet und einer Abschätzung der aktuellen und zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit.

MATERIAL UND METHODEN

Die Arbeit basiert auf Fallstudien von 9 Betrieben (5 biologischen und 4 konventionellen) mit Fleischschafhaltung aus dem Schweizer Berggebiet. Deren pagatorische und kalkulatorische Kosten und Leistungen wurden mittels eines Betriebsleiterinterview auf Basis eines standardisierten Fragebogens im Herbst 2011 erhoben bzw. abgeschätzt. Dabei wurden die Betriebe in Anlehnung an die Methodik des

Agri-Benchmark Beef and Sheep für die Identifizierung von typischen Betrieben ausgewählt (Agri-benchmark 2011). Erfasst wurden Vollerwerbsbetriebe, von denen 4 durchschnittliche (weniger als 100 Auen = Mutterschafe), 2 überdurchschnittliche (100 bis 200 Auen) und 3 sehr große Betriebe (über 200 Auen) repräsentieren. Die Schafhaltung stellt bei allen Betrieben einen relevanten Betriebszweig dar. Alle Betriebe liegen im Berggebiet (siehe Abb. 1). Auf Basis der erhobenen Betriebsdaten erfolgten Betriebszweiganalysen nach der Struktur der Zentralen Auswertung (ZA) der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART (Mouron und Schmid 2011). Die Arbeitszeit der familieneigenen Arbeitskräfte wurde mit dem Lohnansatz von Fr. 28.- pro Stunde gemäss ART-Maschinenkostenkatalog erfasst (Gazzarin 2011).

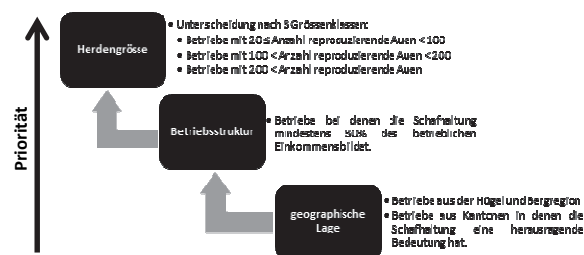


Abbildung 1. Auswahlkriterien der Fallstudien.

Im Anschluss wurden aus den erfassten Betrieben zwei typische Modellbetriebe gebildet, die durchschnittliche und überdurchschnittliche Schweizer Schafbetriebe abbilden. Die typischen Betriebe wurden unter anderem mit dem Simulationstool @Risk (Monte Carlo Simulation) hinsichtlich möglicher zukünftiger Marktentwicklungen und politischer Veränderungen (z.B. Direktzahlungen) modelliert, um die Wettbewerbsfähigkeit der Schafhaltung auch in einem sich verändernden Marktumfeld beurteilen zu können. Die Einschätzung möglicher Marktentwicklungen basiert auf einer telefonischen Expertenbefragung. In der folgenden kurzen Darstellung wird vor allem Bezug auf die Ergebnisse der Betriebszweiganalysen genommen.

ERGEBNISSE

Hinsichtlich der Stallleistungsdaten und des Managements zeigen sich zwischen den untersuchten Betrieben zum Teil sehr grosse Unterschiede. Dies vor allem bei der Remontierung, dem Erstlammalter und der Anzahl geborener Lämmer je Aue. Die Unterschiede sind jedoch nicht systematisch. Betriebe

¹ Lorenz Büchel und Victor Anspach arbeiten an der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon (ART), Fachgruppe Betriebswirtschaft (victor.anspach@art.admin.ch).

mit über- und unterdurchschnittlichen Stallleistungsdaten finden sich in allen Grössenklassen. Gleichwohl sind die Stallleistungsdaten ein wichtiger Einflussfaktor für das wirtschaftliche Ergebnis.

Die monetären Leistungen setzen sich vor allem aus den Verkaufserlösen für Lammfleisch und den Direktzahlungen zusammen. Bei den Fleischerlösen ist mehr die Vermarktungsform als die Grösse der Betriebe entscheidend. Von den untersuchten Betrieben vermarkten drei mehr als die Hälfte ihres Lammfleischs direkt an Endverbraucher. Diese durchschnittlichen und überdurchschnittlichen Betriebe konnten rund doppelt so hohe Erlöse erreichen als die Betriebe ohne Direktvermarktung. Bei den Betrieben ohne Direktvermarktung konnten die sehr grossen Betriebe um 17 % höhere Erlöse erzielen als die durchschnittlichen und überdurchschnittlichen. Zwischen biologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben gab es hinsichtlich der Fleischpreise keine Unterschiede.

Die Direktzahlungen haben bei den Betrieben eine sehr grosse Bedeutung. Bei allen Betrieben waren die Direktzahlungen deutlich höher als die Umsatzerlöse. Je nach Standort, Flächenausstattung und Bewirtschaftungsform war die Summe der Direktzahlungen sehr unterschiedlich und variierte zwischen dem 1,3 bis 5,5-fachen der Umsatzerlöse. Dabei können durchschnittliche und überdurchschnittliche Betriebe höhere Direktzahlungen je Aue erzielen als sehr grosse Betriebe. Letztere bewirtschaften weniger Fläche in höheren Bergzonen, für die höhere Direktzahlungen bezahlt werden.

Hinsichtlich der Produktionskosten sind Skaleneffekte anhand der Anzahl reproduzierender Auen erkennbar. So nehmen die totalen Fremd- und Eigenkosten (Eigenkosten = Opportunitätskosten) bei zunehmender Betriebsgrösse kontinuierlich ab. Von den durchschnittlichen (Fr. 3414.-/ 100 kg) zu den überdurchschnittlichen (Fr. 3108.-/ 100 kg) Betrieben beträgt diese Abnahme rund 10 %. Höher ist die Kostenreduzierung zu den sehr grossen Betrieben (Fr. 1598.-/ 100 kg) mit rund 94 % je 100 kg Lebendgewicht.

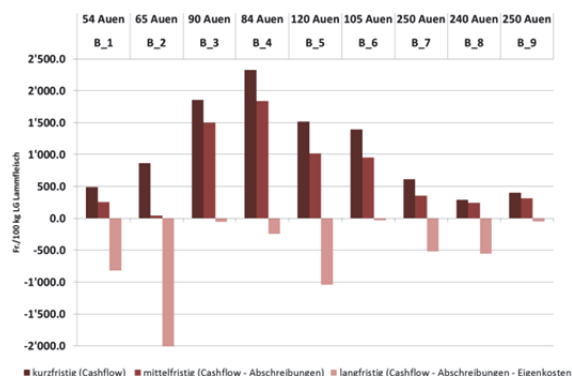


Abbildung 2. Wirtschaftlichkeit der Fallstudien; Kurz-, mittel- und langfristiges Ergebnis je 100 kg Lammfleisch Lebendgewicht

Kein Betrieb kann die anfallenden Fremdkosten über den Lammfleischverkauf decken. Nur bei drei Betrieben können die Kosten von den totalen Leistungen inklusive Direktzahlungen gedeckt werden. Die meisten Betriebe erzielen ein Ergebnis, das nur einen Teil der Eigenkosten deckt. So wirtschaften

alle Betriebe kurzfristig (Cashflow = Leistungen - liquiditätswirksame Fremdkosten) und mittelfristig (Cashflow - Abschreibungen = Einkommen) rentabel. Längerfristig (Cashflow - Abschreibungen - Eigenkosten) arbeitet jedoch keiner der untersuchten Betriebe wirtschaftlich (siehe Abb. 2).

Im Vergleich zwischen den Grössenklassen lassen sich bezüglich Einkommen und Ergebnis der Betriebe keine eindeutigen Aussagen hinsichtlich der Skaleneffekte treffen. So erwirtschaften die durchschnittlichen und überdurchschnittlichen Betriebe bis 200 Auen mit durchschnittlich Fr. 982.- pro 100 kg Lebendgewicht das höchste Einkommen. Sehr grosse Betriebe erzielen lediglich ein Einkommen von Fr. 324.-. Die Vollkosten betrugen in dieser Gruppe mit durchschnittlich Fr. 1598.- pro 100 kg jedoch nur rund die Hälfte der Kosten der durchschnittlichen und überdurchschnittlichen Betriebe.

Der kalkulatorische Unternehmergewinn ist bei allen Betrieben negativ. Die sehr grossen Betriebe weisen jedoch mit minus 352 Franken pro 100 kg einen deutlich geringeren Verlust auf als die durchschnittlichen (Fr. - 789.- / 100 kg) und überdurchschnittlichen (Fr. - 538.- / 100 kg) Betriebe.

DISKUSSION UND FAZIT

Bei keinem der untersuchten typischen Betriebe konnten die Vollkosten durch die Leistungen gedeckt werden. Ein kalkulatorischer Stundenlohn von Fr. 28.- wurde nicht erreicht. Skaleneffekte anhand der drei verschiedenen Grössenklassen liessen sich nur bei den Kostenträgern erkennen. Um Grösseneffekte bei der Leistung aufzeigen zu können, fehlen in der Schweiz, im internationalen Massstab, grosse Schafbetriebe. Die Wirtschaftlichkeit hängt jedoch nicht nur von der Betriebsgrösse ab, auch andere Faktoren wie zum Beispiel die Art der Vermarktung und die Anzahl geborener Lämmer je Aue haben einen wesentlichen Einfluss. Zudem ist die Schafhaltung im starken Masse von Direktzahlungen abhängig.

In der weiteren Arbeit soll untersucht werden, welche Möglichkeiten es gibt, ungenutzte Potenziale zu nutzen, damit auch in Zukunft die Schafhaltung ein Teil der Schweizer Erwerbslandwirtschaft bleibt und im internationalen Wettbewerb bestehen kann.

LITERATUR

- Agribenchmark (2011). Beef and Sheep Report 2010. Agribenchmark, Braunschweig.
- Aeppli, M. und Jörin, R. (2011). Der Schweizer Lammfleischmarkt: Marktanalyse und Wettbewerb. Bericht zuhanden des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW.
- BFS (2011). Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung 2010. Bundesamt für Statistik, Neuchâtel.
- Dux, D., Matz, K., Gazzarin, C. und Lips M. (2009). Was kostet offenes Grünland? Agrarforschung Vol. 16, S. 10 -15.
- Gazzarin, C. (2011). Maschinenkosten 2011. Mit Kostenansätzen für Gebäudeteile und mechanische Einrichtungen. ART-Bericht. Nr. 747, Seiten 1-56.
- Mouron, P. und Schmid, D. (2011). Grundlagenbericht 2010. Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten. Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Ettenhausen.